

Eine folgenreiche Affäre

Originaltitel: A Sirius Affair

Autoren: Penny & Carole (cjestes@verizon.net)

Deutsche Übersetzung: Monika Hübner (mo.hue@web.de)

<http://sites.inka.de/darwin/fanfic>

3. überarbeitete Auflage, März 2004

Disclaimer: Diese Geschichte basiert auf Charakteren und Situationen, die das geistige Eigentum von J. K. Rowling sowie von verschiedenen Verlegern inklusive Bloomsbury Books, Scholastic Books, Carlsen Verlag, Raincoast Books und Warner Bros., Inc. - jedoch nicht nur von diesen - sind. Weder die Autorinnen noch die Übersetzerin dieser Geschichte verdienen Geld damit, und es ist nicht ihre Absicht, irgendwelche Copyrights oder Warenzeichen zu verletzen.

Hinweis für Minderjährige: Diese Geschichte spielt zehn Jahre nach den Ereignissen von *Harry Potter und der Stein der Weisen*. Deshalb handelt es sich um eine Geschichte für erwachsene (volljährige) Leser. Damit niemand überrascht ist: Die Charaktere in dieser Geschichte sind jetzt erwachsen, und so benehmen sie sich dann auch. D. h. diese Geschichte enthält Sex, Gewalt, Kraftausdrücke usw.

Kanon: *A Sirius Affair* ist die Vorgeschichte zu *Harry Potter and the Paradigm of Uncertainty* (PoU) von Lori Summers. PoU sowie die beiden Fortsetzungen sind bei Fiction Alley (<http://www.schnoogle.com>) archiviert.

Anmerkung der Übersetzerin: Meiner Ansicht nach kann man *A Sirius Affair* problemlos lesen, ohne *Paradigm of Uncertainty* zu kennen, IMHO steht es sehr gut für sich allein.

Dieses Dokument besteht aus 100% recyclingfähigen Elektronen.

11. Kapitel

Zaubertränke und Zaubersprüche

Jeralyn ging den Gehsteig entlang zu ihrem Zaubersprachlabor. Es war ein warmer Tag, und sie brauchte die Bewegung, um sich einen klaren Kopf zu verschaffen. Sie wusste, dass die meisten ihrer Helfer vom Ministerium verhaftet worden waren, und nun hatte sie erfahren, dass Rufus Frost, ihr Kräuterlieferant, von Potter verhört worden war und deshalb ihre Eulen nicht mehr beantwortete. Sie wusste natürlich, dass sie unverschämtes Glück gehabt hatte, weil es ihr gelungen war, aus Peregrines Haus zu verschwinden, bevor die Ministeriumsleute aufgetaucht waren. Zu allem Überfluss war sie sicher, dass sie beobachtet und verfolgt wurde. Als sie sich gerade dem alten Friedhof näherte, der ein paar Blocks von ihrem Labor entfernt war, sah sie es wieder.

Verdammt, das ist der zweite Grimm, den ich in den letzten Tagen gesehen habe! Sollte man die nicht eigentlich nur nachts zu Gesicht bekommen? dachte sie, und es lief ihr kalt den Rücken hinunter. *Sloan hätte sich furchtbare Sorgen gemacht, wenn er gewusst hätte, dass ich all diese Grimms gesehen habe. Also ich weiß nicht... Eigentlich sieht es eher aus wie irgendein alter Streuner,* sagte sie sich.

Der Hund lief ihr jedoch nach, als sie weiterging. *Sloan würde sagen, es bedeutet, dass ich ganz schön in der Tinte sitze. Wenn ich nur diesen letzten Schwung fertig kriege und verkaufen kann, dann sollte das für eine Weile reichen. Jedenfalls so lange, bis sich dieser ganze Aufruhr um Sloans Tod gelegt hat.* Die Gedanken wirbelten in ihrem Kopf durcheinander. Sie wusste, dass das Ministerium und Potter - für wen auch immer er arbeiten mochte - sie umzingelt hatten. Sloan hatte ihr jedoch bei seinem Tod eine Menge Geld geschuldet, deshalb brauchte sie diesen Schwung Zaubersprüche, der ihr genug Galleonen einbringen würde, um die Stadt für eine ganze Weile verlassen zu können.

Der Grimm war verschwunden, als sie an der Kirche vorbeigegangen war, und als sie in ihrem Labor ankam, war es inzwischen ein bullig heißer Tag geworden. Sie wusste, dass ihr Labor sich in einen Brutkasten verwandeln würde, wenn sie erst einmal alle ihre Kessel angeheizt hätte. Sie betrat das schmale, unauffällige Gebäude, das sich zwischen diverse Lagerhäuser im Industriegebiet von Cardiff schmiegte. Zur Vorderseite ihrer Räumlichkeiten hin befand sich ein Büro mit einem Schreibtisch, ein paar Aktenschränken und einem Bücherregal, das vor allem dazu diente, neugierige Muggel oder auch Zauberer zu täuschen. Hinter dem Bücherregal befand sich eine verborgene Tür, die in das eigentliche Labor führte. Jeralyn tippte das Bücherregal zweimal an und murmelte *Alohomora*, dann wartete sie, bis das Regal beiseite schwang und die Labortür freigab. Das Labor war ein großer, offener Raum mit sechs Braustellen. Jede Braustelle bestand aus einem großen Kessel, der neben einem Tisch mit einer Platte aus schwarzem Granit stand. Auf jedem der Tische lag ein Klemmbrett, auf dem der Zauberspruch, die verwendeten Ingredienzien, die Brauzeit und ein paar allgemeine Kommentare vermerkt waren. Vor jedem Tisch standen ein paar Stühle, und an der Rückwand des Raumes befand sich ein Bereich, in dem die Gerätschaften gereinigt werden konnten.

Jeralyn stieß die Tür auf, ließ ihre Tasche auf den vordersten Tisch fallen und ging direkt zu den Regalen, die an den Wänden des Labors standen. Sie nahm einen Eimer mit einer blauen Flüssigkeit vom Regal und machte sich daran, alle Türen und Fensterbänke mit der Flüssigkeit zu bestreichen, danach öffnete sie das Fenster. Die blaue Flüssigkeit war ein Zauberspruch, den sie entwickelt hatte, damit sie Türen und Fenster öffnen konnte, ohne dass man von draußen sehen konnte, dass sie offen waren. Er senkte außerdem die Raumtemperatur um zehn Grad. Besonders stolz war sie noch darauf, dass er ihren drei Katzen erlaubte, durch die offene Tür zu kommen und zu gehen wie es ihnen beliebte, Menschen jedoch den Eintritt verwehrte.

Als Jeralyn ankam, brodelte es in vier Kesseln. Im ersten kochte ein stärkender Trank, im zweiten ein Trank, der einen Läufer schneller machte, im dritten einer, der jeden, der ihn einnahm, attraktiver erscheinen ließ, und im vierten hatte sie lediglich morgens eine Suppe aufgesetzt, die sie an diesem Tag zum Abendbrot essen wollte. Sie hatte ungefähr eine halbe Stunde lang gearbeitet, als sie im Büro ein Rascheln hörte. Sie blickte auf und erwartete, dass eine von ihren Katzen her-

einspazieren würde, aber statt dessen sah sie... "Schon wieder dieser verdammte Grimm! Was zum Teufel macht dieser Hund hier drin? Raus hier, Hund! Hau ab..."

Dann passierten drei Dinge auf einmal und so schnell, dass sie nicht einmal Zeit hatte, ihren Zauberstab hervorzuziehen. Zuerst stand ein Zauberer dort, wo eben noch der Hund gewesen war, dann wurde sie mit Fesseln, die aus seinem Zauberstab schossen, kampfunfähig gemacht, und dann beobachtete sie, wie er einen Anti-Apparitionszauber über Labor und Büro legte. "Hallo Jeralyn. Ich bin entzückt, Sie wiederzusehen", sagte Sirius grinsend.

"SIE! Was zum Teufel...? Verdammt, Sie sind ein Animagus, stimmt's?" rief Jeralyn.

"Fünf Punkte für... Slytherin, vermute ich mal?"

"Aber wie können Sie ein Animagus sein?" sagte sie, als eine Welle der Erkenntnis sie traf. "Sind Sie auf diese Art dem Ministerium all diese Jahre entwischt? Sie sind doch nicht registriert, oder?"

"Mann oh Mann, Sie kapieren aber echt schnell. Noch mal fünf Punkte für Slytherin", bemerkte Sirius ruhig.

"Und was wollen Sie diesmal von mir, Mr. Black?"

"Dasselbe wie das letzte Mal, nur dass ich diesmal weiß, dass Sie sie haben."

"Pettigrews Knochen"?

"Ja, seine Knochen. Meine Informanten haben mir berichtet, dass Sie sie aus Peregrines Verlies geholt haben, kurz bevor sie das Haus in die Luft gejagt haben", antwortete Sirius mit leicht wütender Stimme.

"Ja, ich dachte, das würde Leben in die Bude bringen... und die Ermittlungen ein bisschen erschweren."

"Also, wo sind die Knochen?" fragte Sirius und kam hartnäckig auf das eigentliche Thema zurück.

"Warum sind die Ihnen eigentlich so wichtig?" fragte sie ruhig.

"Was geht Sie das an?"

"Vielleicht hab' ich sie, vielleicht aber auch nicht. Wenn Sie mir erzählen, warum Sie sie wollen, ich meine richtig nett, dann sage ich Ihnen vielleicht, wo sie sind."

"Ich habe Sie immerhin gefesselt! Warum zum Teufel sollte ich nett zu Ihnen sein?" fragte er ungläubig.

"Weil ich vielleicht etwas habe, das Sie haben wollen. Warum sollte ich sie *Ihnen* geben anstatt einem anderen Sammler, der sie teuer bezahlen würde? Da Sie mich gefesselt haben, gehe ich mal davon aus, dass Sie nicht vorhaben, dafür zu bezahlen?"

"Nein, ich werde nicht dafür bezahlen, und ich bin auch kein Sammler", fügte Sirius hinzu.

"Genau. Was mich interessieren würde ist, warum Sie so scharf darauf sind, dass Sie sogar hier einbrechen und mich fesseln. Ich denke, ich habe ein Recht darauf, das zu wissen. Das ist doch nicht zu viel verlangt, oder?" Sie hielt inne. "Außerdem kann es sein, dass ich sowieso bald in Azkaban landen werde. Falls es einen Prozess gibt, wird man mich garantiert nicht nach diesen verdammten Knochen fragen, die haben nämlich nichts mit dem Brauen von illegalen Zaubertränken zu tun. Und wenn ich erst mal in Azkaban bin, dann kann ich niemandem mehr irgendwas erzählen. Das sollten *Sie* besser als jeder andere wissen!"

Er dachte einen ziemlich langen Augenblick nach. "Also gut, hier ist die Kurzfassung. Diese Knochen könnten beweisen, dass ich unschuldig bin an dem Massaker, für das ich in Azkaban war."

"Sie könnten Ihre Unschuld beweisen?! Bitte erzählen Sie mir *nicht*, dass Sie keine dreizehn Leute mit einem einzigen Fluch ermordet haben! - Und wieder löst sich einer meiner Glaubenssätze in Luft auf... puff!"

"Was meinen Sie denn damit?" fragte er überrascht.

"Dieser Fluch! Ich habe mein ganzes Leben lang danach gesucht! Aber es ist nicht nur der Fluch... Sie waren mein Vorbild! Wissen Sie, ich habe für Sie geschwärmt, seit ich dreizehn war. Ich hatte in meinem Schlafsaal in Hogwarts sogar Ihr Fahndungsfoto über meinem Bett aufgehängt", fügte Jeralyn arglistig hinzu und lächelte zufrieden über den Ausdruck von Horror und Ungläubigkeit, der sich auf Sirius' Gesicht ausbreitete.

"Was? *Ich* war Ihr Vorbild? Wer zum Teufel hat Sie denn erzogen?"

"Ach, meine Eltern waren Weltverbesserer... Hufflepuffs", seufzte sie verächtlich. "Nein, die wussten nichts davon... und wissen auch jetzt noch nicht, dass mir schwarze Magie lieber ist."

Sirius konnte es einfach nicht glauben, er stand nur da und schüttelte den Kopf.

"Sie sehen jetzt ganz anders aus, aber ich kann nicht glauben, dass ich Sie trotzdem nicht erkannt habe... Als Rufus Ihren Namen genannt hat, hat es natürlich klick gemacht", fuhr sie fort.

Er wurde wieder todernst. "Also, sagen Sie mir jetzt, wo diese Knochen sind, oder muss ich Sie erst zwingen, ein bisschen Veritaserum zu brauen?"

"Das würden Sie nicht wagen. Außerdem habe ich gar nicht die Zutaten dafür", sagte sie unbekümmert.

"Na gut, mir ist zufällig ein Fluch bekannt, der dieselbe Wirkung wie Veritaserum hat." Er zuckte die Achseln, während er auf ihre Antwort wartete.

"Jetzt bluffen Sie aber. Außerdem dachte ich, dass Sie einer von den guten Jungs wären. Würde Sie das nicht in Schwierigkeiten bringen?" sagte sie spöttisch.

"Warten Sie mal... Derzeit werde ich gesucht, weil ich einen gewissen Zauberer namens Sloan Peregrine kaltblütig ermordet haben soll, einen edlen, aufrichtigen Zauberer aus einer angesehenen, alten Familie, wie man sagt. Ich habe schon dreizehn Morde auf dem Konto, dazu kommt noch die Flucht aus Azkaban. Ich stehe in dem zweifelhaften Ruf, ein skrupelloser schwarzer Magier zu sein. Wie viel größer können meine Schwierigkeiten noch werden? Was würde die zusätzliche Anklage, einen illegalen Fluch benutzt zu haben, da noch ausmachen? Vielleicht kämen noch ein paar Jahre zu meiner bereits vorhandenen lebenslänglichen Gefängnisstrafe dazu? Nein, die Einzige, der der Veritasfluch schaden könnte, sind selbstverständlich Sie."

"Ich verstehe, worauf Sie hinauswollen... Also gut, ich nehme an, Sie haben einen guten Grund, warum Sie die Knochen wollen. Sie können sie haben. Unter einer Bedingung..." Sie hielt inne und lächelte spitzbübisch. "Sie binden mich los und geben mir die Chance, all meine Teenagerträume zu erfüllen, dann gebe ich Ihnen die Knochen."

Als er das hörte, brach er in Gelächter aus. "Moment mal, wenn ich Sie richtig verstanden habe, dann soll ich Sie losbinden, Sie vögeln, und *dann* geben Sie mir die Knochen? Das ist wirklich der Gipfel!"

"Soweit ich weiß, hätten Sie das in Ihrer Jugend sofort gemacht", sagte sie scharf, da sie offensichtlich sein Gelächter als das interpretierte, was es war, nämlich eine Abfuhr.

"Nun, glücklicherweise genesen manche von uns von ihrer Jugend. Nein, nein, nein... So haben wir nicht gewettet, Jeralyn. Danke, aber nein danke", sagte er und schüttelte den Kopf. "Das könnte Ihnen so passen, mich aufs Kreuz zu legen, während ich dabei bin Sie flachzulegen, wie?"

"Gut... Dann binden Sie mich eben nicht los... vögeln mich aber trotzdem. Ich habe es immer gemocht, wenn ich dabei gefesselt war", sagte sie mit einem Schmollmund. "Und danach gebe ich Ihnen trotzdem die Knochen."

"Sie haben ja nicht mehr alle Tassen im Schrank!"

"Ist ja gut... Ich seh' schon, dass ich nicht Ihr Typ bin, stimmt's? Wie mögen Sie's denn? Vermutlich nur Gryffindor-Hexen oder... Nein, warten Sie, ich weiß schon... Talentlose Muggel, die es mit Ihrer Großartigkeit nicht aufnehmen können", sagte sie sarkastisch.

Sirius sah etwas zu schnell auf, sichtlich darum bemüht, keine Miene zu verziehen, aber sie merkte sofort, dass sie ins Schwarze getroffen hatte.

"Es stimmt also! Das ist einfach widerlich! Sie wollen nicht mit mir schlafen, weil Sie in irgend so eine lahme, talentlose Muggel verliebt sind, die Sie mit ihren magischen Fähigkeiten beeindrucken können!"

Der Ton, in dem sie mit ihm sprach, brachte Sirius schließlich doch noch aus der hart erkämpften Ruhe, die er während dieser Konfrontation bewahrt hatte. Er stieß sie gegen den Tisch, sah ihr direkt in die Augen, wobei seine eigenen Augen vor Zorn blitzten, und sagte mit zusammengebissenen Zähnen: "Jetzt hören Sie mir mal zu, Sie miese kleine Hexe. Ich würde noch nicht einmal mit Ihnen schlafen, wenn mein Leben davon abhinge, also lassen Sie das bitte aus jeglichem Geschäft heraus. Lassen Sie uns mal Ihre Situation klarstellen: Ich habe Sie gefesselt, und es steht Ihnen nicht an, irgendwelche Forderungen zu stellen. Kommen wir also zur Sache. Sagen Sie mir, wo die Knochen sind, dann sind Sie mich sofort los. Vielleicht bringe ich sie ja noch nicht mal um. Aber auf einen Mord mehr oder weniger auf meinem Konto kommt es kaum an, oder?"

"Schon gut, schon gut... Jetzt werden Sie mal nicht jähzornig. Ich habe von Ihren Wutausbrüchen gehört, und ich finde das übrigens total sexy", fügte sie hinzu. Als sie seinen Gesichtsausdruck sah, fuhr sie hastig fort: "Aber genug davon. Die Knochen sind in meinem Safe. Er kann nur

mit meinem Zauberstab und mit meinen Händen geöffnet werden. Sie werden mich also losbinden und mir meinen Zauberstab geben müssen."

"Klar doch. Auf diesen alten Trick falle ich leider nicht rein."

"Es hört sich vielleicht wie ein Trick an, aber es ist die Wahrheit. Wenn Sie diese Relikte wollen, dann müssen Sie mich sie holen lassen."

"Ich vermute mal, ich habe keine andere Wahl?"

Sie schüttelte den Kopf, und sie gingen zu der Ecke, wo der Safe auf dem Boden stand. Sirius band sie los und gab ihr zögernd ihren Zauberstab, warnte sie jedoch: "Bei der geringsten falschen Bewegung betäube ich Sie, so dass Sie eine ganze Weile lang nicht wieder aufwachen, kapiert?"

"Ja ja, ich weiß... keine falsche Bewegung... blablabla", murmelte sie und kniete sich vor den Safe, um ihn zu öffnen.

Als sie die Safetür öffnete, murmelte Sirius: "*Stupor*", und Jeralyn sackte zu Boden. "Das werden Sie jetzt nicht mehr brauchen", sagte er, nahm ihr den Zauberstab aus der Hand und steckte ihn in die Tasche. Er schob sie beiseite und warf einen Blick in den Safe. Da waren keine Relikte, aber ein Fläschchen mit einer schwarzen Flüssigkeit, auf dem "Totenschlaf" stand, ein weiteres mit einer grünen Flüssigkeit, auf dem "Versklavungstrank" stand und eins mit einer klaren Flüssigkeit, auf dem HCl stand.

"Verdammt", fluchte er. Er starrte sie mit mörderischem Blick an. "*Enervate*! Wo sind die verdamnten Knochen?"

Sie lächelte, schlug ihm den Zauberstab aus der Hand und disapparierte.

Sie war zur entgegengesetzten Seite des Raumes appariert und eilte zur Tür. Er sprang auf, stürzte hinter ihr her und bekam sie im Durchgang zwischen ihrem Büro und dem Labor zu fassen. Sie drehte sich zu ihm um, als er ihre Arme über ihrem Kopf festhielt.

"Ah, das gefällt mir schon besser", sagte sie mit einem höhnischen Lächeln.

Sirius verdrehte nur die Augen und sagte: "Ja ja, und das ist übrigens ein Zauberstab in meiner Tasche." Mit diesen Worten beorderte er seinen Zauberstab aus der Tasche in seine Hand und fesselte sie wieder.

"Also gut", sagte er. "Sagen Sie mir, wo diese Knochen sind, oder ich bringe Sie auf der Stelle um und suche selbst danach."

"Super", keifte sie wütend zurück. "Sie sind im Aktenschrank, und Sie müssen mich noch nicht mal losbinden, um sie sich zu nehmen. Dritte Schublade von unten."

"Und woher weiß ich, dass es auch die richtigen sind?"

"Das wissen Sie nicht", sagte sie einfach.

Sirius warf ihr einen vernichtenden Blick zu und öffnete die Schublade. Es war eine kleine Schachtel mit Knochensplintern und Asche darin. Er führte Jeralyn zu einem Stuhl in der Nähe und band sie daran fest, dann verhängte er einen Schweigezauber über sie, weil er nicht die geringste Lust hatte, sich noch mehr von ihrem Geschwafel oder ihrer plumpen Anmache anzuhören. Sein erster Gedanke war, die Relikte zu nehmen und damit schnurstracks zu Harry zu gehen, aber dann erinnerte er sich daran, was Cordelia über die Beschaffung von Beweismaterial gesagt hatte. Er setzte sich an den Schreibtisch und schrieb eine Nachricht an Harry, in der er ihm mitteilte, wo Jeralyn und die Relikte zu finden waren. Diese Strategie hatte außerdem den Vorteil, dass sie es Harry ermöglichen würde, Jeralyn auf frischer Tat zu ertappen, während sie illegale Zaubertränke braute, ganz zu schweigen von den gefährlichen Gebräuen, die nach wie vor für alle sichtbar in ihrem offenen Safe lagen.

Nachdem er eine der Sicherheitseulen losgeschickt hatte, die er zu sich gerufen hatte, räumte Sirius den Schreibtisch auf und legte die Relikte in die Mitte, wo man sie weder übersehen noch für irgendetwas anderes halten konnte. Dann verwandelte er sich in seine Hundegestalt und ging hinaus, um auf Harry zu warten.

Ungefähr eine Stunde später sah er, wie Harry, ein weiterer Geheimagent und zwei Ministeriumsvertreter zur Eingangstür apparierten. Harry sah auf, lächelte ihn direkt an und nickte. Sirius nickte zurück und trollte sich.

Jeralyn sah hilflos zu, wie Harry die Schachtel mit den Knochensplintern an sich nahm und keinen der anderen Anwesenden auf die Bedeutung dieser besonders heißen Ware aufmerksam machte. Als er den Schreibtisch durchsuchte, stieß er auf Peregrines Brille. *Die könnte sich als nützlich erweisen*, überlegte er und ließ sie in die Tasche seiner Robe gleiten.

* * *

Cordelia schaffte es, irgendwie bis zu Harrys Wohnung zu kommen, obwohl sie keine Ahnung hatte, wie. Sie klopfte, und die Tür ging auf. Sie warf einen Blick hinein, da niemand zu sehen war, der die Tür aufgemacht haben könnte, und sah Hermione mit einer Anzahl aufgeschlagener Bücher um sich herum auf dem Fußboden sitzen. "Hallo Cordelia", sagte Hermione erfreut, als sie aufblickte. Ihr Ton änderte sich schlagartig, als sie Cordelias Gesichtsausdruck sah. "Stimmt was nicht?" fragte Hermione und stand schnell auf.

"Wo ist Harry?" fragte Cordelia mit einem Anflug von Panik in ihrer Stimme und sah sich verstört in der Wohnung um.

"Er ist unterwegs. Ginny hat gesagt, dass er am Samstagmorgen ziemlich früh wegmusste... Irgendein Notfall im Büro. Ich habe ihn noch nicht gesehen, seit ich am späten Samstagnachmittag nach Hause gekommen bin. Ist Sirius etwas passiert?"

Cordelia ging auf und ab und nagte an ihrer Unterlippe. "Sirius sitzt in der Patsche, und das ist allein meine Schuld. Sie kennen diese ganze Geschichte mit Peter Pettigrew, wie er ums Leben kam und so weiter?"

"Ja."

"Gut. Also, vor ein paar Wochen hat Sirius erfahren, dass Pettigrews sterbliche Überreste in den dunklen Kreisen... So nennen Sie das doch, oder? ... zum Verkauf stehen."

"Genau."

"Sirius hat sich zuerst nicht dafür interessiert, bis ich ihm gesagt habe, dass ich glaube, dass man sie mit einer DNA-Analyse als Pettigrew identifizieren könnte. Haben Sie schon mal davon gehört?" fragte Cordelia.

"Ja, das habe ich tatsächlich."

Cordelia lachte leise. "Harry und Sirius hatten noch nie davon gehört, aber Harry dachte, dass Sie wahrscheinlich davon gehört hätten. Egal, ich habe auch erwähnt, dass ich glaube, dass es ein Testverfahren gibt, mit dem sich beweisen ließe, dass die Knochen und der Finger, den Pettigrew sich abgeschnitten hat, nicht zur selben Zeit gestorben sind."

"Das wäre großartig! Das könnte Sirius' Geschichte offiziell bestätigen", rief Hermione aus.

"Ja. Ja, das könnte es... wenn es funktionieren würde. Unglücklicherweise habe ich gerade herausgefunden, dass es leider nicht funktioniert", murmelte Cordelia, während sie immer noch auf und ab ging. Sie fuhr fort ihr auseinander zu setzen, was ihr Freund ihr erklärt hatte und warum es nicht möglich war, diese Technik zu benutzen, um Sirius zu helfen.

"Warum ist das Ihre Schuld?"

"Das Problem dabei ist, dass Sirius aufgrund meiner fehlerhaften Informationen versucht hat, sich diese Knochen zu beschaffen. Dabei ist irgendein schwarzer Magier draufgegangen, nicht direkt durch Sirius' Schuld, aber ein paar Leute, die dort waren, würden ihm seiner Ansicht nach nur zu gern die Schuld in die Schuhe schieben. Also ist er wieder untergetaucht, bis die Angelegenheit aufgeklärt werden kann. Wenn ich nicht so blöd gewesen wäre, mein Maul über ein Thema aufzureißen, über das ich nur so wenig weiß, dann wäre dieser schwarze Magier jetzt nicht tot, und Sirius müsste sich nicht irgendwo da draußen verstecken", sagte Cordelia und zeigte auf das Fenster.

"Ich verstehe", sagte Hermione ernst und dachte nach. "Vielleicht gibt es irgendeine Zauberformel, die im Wesentlichen dasselbe bewirkt. Habt ihr den Finger schon?"

"Nein. Harry wollte ihn sich bei Pettigrews Mutter ausleihen, falls sie noch am Leben ist."

"Gut. Mal sehen... Vielleicht kann ich helfen. Stonehenge - die Schule auf die ich gehe... äh, gegangen bin... hat eine umfangreiche Bibliothek. Ich habe im Moment nicht viel zu tun. Ich könnte gleich hingehen und mich irgendwann heute Abend wieder mit Ihnen treffen", schlug Hermione vor.

"Gut, aber... Ich kann jetzt nicht einfach nach Hause gehen und warten. Ich würde verrückt werden! Ich komme mit. Ich weiß zwar rein gar nichts über Magie, aber ich weiß, wie man recherchiert", sagte Cordelia so entschlossen, dass Hermione es ihr nicht abschlagen konnte.

"Sind Sie sicher? Die Sprache ist oft etwas kryptisch", gab Hermione zu bedenken.

Cordelia nickte. "Das kann nicht schlimmer sein als ein paar der Texte über Fallrecht, die ich während meines Jurastudiums gelesen habe."

"Also gut. Kommen Sie."

Sie blieben in der Bibliothek, bis sie um zehn Uhr abends schloss, holten sich beim Inder etwas zu essen zum Mitnehmen und schlepten ein Dutzend Bücher zu Hermiones Wohnung. Nach einer Weile fingen sie beide an herumzualbern. Cordelia konnte ihre Gefühle kaum im Zaum halten. Es war ihr klar, dass sie entweder lachen oder dem Drang zu weinen nachgeben musste, den sie verspürte, seit sie erfahren hatte, dass sie mit der DNA-Analyse Unrecht gehabt hatte. Cordelia konnte spüren, dass Hermione alles tat, um den Ernst der Situation herunterzuspielen.

"Hör mal, die hier ist nicht übel", sagte Cordelia und öffnete *Knochen trocknen* von Ezekiel Corporal. "Zauberformeln zur Erhaltung von Knochen, Zauberformeln zum Zerbrechen von (natürlich bereits toten) Knochen, Zauberformeln zum Tranchieren von Knochen. Zauberformeln zum Erkennen der Qualität von Suppenknochen - das hat mir gerade noch gefehlt... nichts. Hier steht absolut nichts drin", sagte sie und warf das Buch beiseite.

"He, hier ist ein toller Zauber, wie man seine Knochen als Musikinstrument verwenden kann. Bring deine Knochen zum Singen!"

Danach machten sie sich daran, die dümmsten Zauberformeln zu finden. Immer wenn sie eine gute gefunden hatten, führte Hermione sie wenn möglich vor, und es dauerte nicht lange, bis sie beide hysterisch lachten.

Gegen drei Uhr morgens ebte ihr Gekicher schließlich ab. Sie schwiegen lange Zeit, während sie weiter den Inhalt der Bücher überflogen. Cordelia seufzte, legte ihr Buch beiseite und rieb sich die Augen. Es war ihr unmöglich, sich auch nur noch eine Zauberformel mehr anzusehen, sie brauchte einfach eine Pause. Als sie aufstand, um sich ein Glas Wasser zu holen, fragte sie: "Und, ist es tatsächlich aus zwischen dir und Rufus?"

Hermione steckte ein Lesezeichen in ihr Buch und stand auf. Sie streckte sich und kam zum Küchenschrank hinüber. "Ich glaube schon. Er ist wirklich ein wundervoller, warmer Mensch, der nicht mehr wollte, als sich um mich zu kümmern. Aber ich denke, er wollte einfach mehr, als ich ihm derzeit geben konnte", überlegte sie.

"Mehr als du ihm geben konntest?"

"Ja... Er wollte die ganze Zeit, dass ich zu ihm ziehe. Er hatte mich schon seit Monaten immer wieder dazu gedrängt. Ich vermute, dass es seiner Ansicht nach bis zur Heirat nicht mehr weit war. Ich war einfach noch nicht bereit zu all dem. Ich habe gerade erst meinen Doktor gemacht, und ich will Karriere machen. Ehrlich gesagt kann ich mir nicht vorstellen, dass ich irgendwann in näherer Zukunft zu dieser Art von Bindung bereit sein werde. Natürlich kam das alles nicht von ungefähr. Mit Rufus, meine ich... Wahrscheinlich hätte es schon vor einer Ewigkeit in die Brüche gehen müssen. Und natürlich hat er nie verstanden, was mich mit Harry verbindet. Ich habe fälschlicherweise gedacht, dass meine Beziehung zu Harry das eigentliche Problem mit Rufus wäre. Aber im Urlaub habe ich über alles lange nachgedacht, und ich glaube wirklich, dass es nur eine Frage der Zeit war, da wir beide an diesem Punkt in unserem Leben etwas völlig anderes wollten. Und... natürlich hätte er meine Beziehung zu Harry nie wirklich verstanden."

"Vielleicht versteht er sie besser, als du denkst..." sagte Cordelia rätselhaft.

"Das bezweifle ich. Er hat immer behauptet, da wäre etwas zwischen uns", antwortete Hermione leichthin.

"Und, ist da nichts?"

"Natürlich ist da *irgendwas*, aber das hat nichts mit romantischer Liebe zu tun. Wir kennen uns seit unserem elften Lebensjahr. Wir haben zusammen unzählige Abenteuer erlebt, und mehr als einmal hing unser Leben voneinander ab. Eine romantische Liebe würde uns wirklich nur daran hindern, füreinander dazusein. Es ist mir ungeheuer wichtig, dass er da ist... dass er immer für mich da sein wird", sagte Hermione und starrte ins Leere. Dann fragte sie in dem offensichtlichen Bemühen, das Thema zu wechseln: "Und du, dir liegt anscheinend eine Menge an Sirius. Ist es Liebe?"

"Ja, ist es", antwortete Cordelia, ohne den geringsten Zweifel daran aufkommen zu lassen. "Er ist alles, was *ich* mir immer gewünscht habe. Außerdem ist er ledig und nicht schwul... Zwei riesige Pluspunkte nach meinen Erfahrungen mit Männern." Sie lachte und fügte hinzu: "Er kann sich darüber hinaus in meine Lieblingshunderasse verwandeln, und er kann zum Mittagessen nach Hause apparieren, was ausgesprochen praktisch sein kann - je nachdem, was du dir zum Mittagessen wünschst."

Hermione lachte. "So habe ich das noch nie betrachtet. Ich nehme an, er ist ein ziemlicher Leckerbissen?"

"Meine Güte ja, das kannst du wohl sagen! Ich weiß nicht, ob es daran liegt, dass er magisch ist oder daran, dass er umwerfend sexy ist, aber mit ihm ist es anders. Ich wage zu behaupten, dass ich schon früher tollen Sex gehabt habe, aber es ist mehr als das. Wenn ich mit ihm zusammen bin, verliere ich jegliches Gefühl für die Wirklichkeit", sagte Cordelia und errötete leicht. "Hermione, ich kann auf mehr als zwanzig Jahre Erfahrungen mit Männern zurückblicken. Ich war mit ein paar tollen Typen und mit ein paar echten Verlierern zusammen. Ich habe nie an Liebe auf den ersten Blick geglaubt. Ich dachte immer, dass das völliger Quatsch ist. Aber als ich ihm zum ersten Mal in die Augen gesehen habe, fühlte ich eine Verbindung, das Bedürfnis, mehr über ihn zu erfahren, den Zwang, ihn zu entdecken. Man sagt doch immer, wenn es der Richtige ist, dann weißt du es einfach."

"Kann sein", sagte Hermione zweifelnd.

Sie schwiegen eine Weile. Schließlich sagte Hermione: "Also, dann mal los. Wenn du noch öfters mit Sirius Mittagessen willst, dann müssen wir diese Zauberformel finden." Cordelia lachte, und sie machten sich wieder an die Arbeit, die Zauberbücher zu durchsuchen.

Als Harry gegen fünf Uhr morgens nach Hause kam, waren sie immer noch dabei, die Zauberbücher durchzusehen. Zu diesem Zeitpunkt lagen leere Essensschachteln überall in der Wohnung verstreut, außerdem schmutziges Geschirr, Gläser, eine leere Weinflasche, stapelweise Bücher und mehrere Packen Pergament.

"Das sieht ja aus, als hättet ihr bis spät in die Nacht gebüffelt. Was habt ihr zwei vor?" fragte Harry misstrauisch und fügte dann hinzu: "Willkommen zu Hause, Hermione. Was hast du mir aus Paris mitgebracht?"

"Ha! Als ob dir jemals etwas gefallen hätte, was ich dir aus dem Urlaub mitgebracht habe. Es steht in der Küche. Ich habe dir zwei Flaschen Wein mitgebracht, aber Cordelia und ich haben letzte Nacht bzw. heute früh eine davon geleert", lachte Hermione und stand auf, um Harry zur Begrüßung zu umarmen.

"Danke, mir gefällt immer, was du mir mitbringst. Du fährst nur nicht oft genug in Urlaub, deshalb habe ich keine besonders große Souvenirsammlung", neckte er sie und erwiderte ihre Umarmung, wobei er sie zart auf die Stirn küsste. Harry nahm seinen Umhang ab und hängte ihn neben die Tür, dann schleuderte er seine Schuhe von sich und fuhr sich mit der Hand durchs Haar. Er fragte noch einmal: "Und was habt ihr nun wirklich vor? Ich vermute mal, es hat etwas mit Sirius zu tun?"

"Ich habe gestern Nachmittag erfahren, dass die DNA-Analyse nicht funktioniert, wenn die sterblichen Überreste verbrannt wurden", erklärte Cordelia.

Harry sah immer noch leicht verwirrt die vielen Bücher an, die überall herumlagen. Hermione erklärte es ihm, bevor er fragen konnte. "Wir haben versucht, eine Zauberformel zu finden, die im Wesentlichen dasselbe bewirkt wie ein DNA-Test. Bisher hatten wir kein Glück damit, aber wir haben immer noch nicht alle Bücher durchgesehen."

"Vielleicht darf ich einen Vorschlag machen... Ihr seht beide ziemlich geschafft aus. Falls in diesen Büchern irgendetwas Nützliches steht, dann überseht ihr es in diesem Zustand vielleicht. Ich schlage vor, dass wir alle erst einmal schlafen gehen und uns in ein paar Stunden weiter darüber unterhalten." Er ging in die Küche, um nach seiner Flasche Wein zu suchen.

Cordelia sah müde auf die Uhr. "Mist! Ich muss gehen. Ich muss in drei Stunden auf der Arbeit bei einer Sitzung sein! Soll ich irgendwann heute Nachmittag wiederkommen, um zu helfen?" Sie sah schrecklich besorgt aus.

Hermione legte eine Hand auf Cordelias Arm. "Nein, ich glaube, wir kommen jetzt allein zurecht, aber ich rufe dich an, sobald wir etwas gefunden haben, und wir werden etwas finden. Ich weiß es einfach."

Cordelia lächelte flüchtig, stand auf und nahm ihren Mantel vom Sessel. "Danke, dass du gestern hier warst, Hermione. Ich weiß nicht, was ich gemacht hätte, wenn du nicht da gewesen wärst." Hermione nickte und winkte ihr zu, dann ging sie in ihr Schlafzimmer.

Harry begleitete Cordelia in den Flur hinaus. "Hör zu, mach dir keine Sorgen um Sirius. Es geht ihm gut, und er muss nicht in irgendeiner Höhle campieren. Er hat ein Dach über dem Kopf, ein warmes Bett und eine Küche. Noch was... Ich weiß, wie es ist, ihn zu verlieren. Ich werde nicht zulassen, dass dir das passiert."

"Ach Harry, und was ist, wenn es nicht funktioniert? Kann er dann weiter unauffällig als Muggel leben, oder muss er untergetaucht bleiben?" fragte sie zögernd.

"Na ja, wenn wir so nicht weiterkommen, dann vermute ich mal, dass er zumindest das Land verlassen muss. Vielleicht kann er im Ausland weiter sein unauffälliges Muggelleben führen, aber dann muss er wirklich ein Muggel sein. Keine Magie für lange, lange Zeit", überlegte Harry.

"Das würde ihn umbringen", bemerkte Cordelia.

"Immer noch besser als Azkaban."

"Ja, vermutlich hast du Recht. Danke Harry." Sie trat auf ihn zu und umarmte ihn, dann drehte sie sich um und sagte noch einmal: "Danke", bevor sie die Treppe hinuntereilte.

* * *

Als Hermione gegen Mittag endlich aus dem Bett fand, hatte Harry längst Kaffee gekocht und war dabei, den *Tagespropheten* durchzublättern. "Toast?" fragte er und schob ihr einen Teller hin.

"Äh..." murmelte sie zerstreut, nahm sich eine Scheibe und schlug eins der Bücher von dem Stapel auf, den sie noch durchforsten mussten. Sie fing an, es schnell durchzublättern und störte sich nicht an Harrys verwirrtem Ausdruck.

"Ähem", räusperte er sich, und sie blickte lange genug auf, um nach ihrem Kaffeebecher zu greifen, bevor sie sich wieder dem Buch zuwandte. "Wie gedenkst du dabei vorzugehen? Habt ihr seit gestern Nachmittag nicht schon eine ganze Menge Bücher durchsucht?"

"Ach, wir haben sie auf keinen Fall schon alle gesichtet", sagte sie zerstreut.

"Klar doch. Und die Antwort muss natürlich *irgendwo* in einem dieser Bücher stehen, stimmt's?" Hermione murmelte undeutlich etwas vor sich hin, blickte aber noch nicht einmal auf, um auf seine Stichelei einzugehen. Während er seinen Kaffee trank, sah er ihr eine Zeit lang zu, wie sie hastig in dem Buch blätterte. Schließlich sagte er listig: "Es interessiert dich nicht zufällig, was in dem Brief steht, den uns Neville gerade per Eule npost geschickt hat?"

"Neville?"

"Ja, du weißt doch, unser Freund Neville... Der, der gerade für sein Examen als Kriminalbeamter beim Ministerium büffelt", antwortete er gleichgültig. Er lächelte unschuldig, als sie von ihrer Lektüre aufsaß. Harry stand auf und ging zu dem Bücherstapel, der auf dem Fußboden lag, sah die Buchrücken durch und zog von Zeit zu Zeit eins heraus, um die Titelseite zu lesen, wenn der Rücken unleserlich war. "Ah ja. Da ist es doch. Ich hatte schon befürchtet, dass du dir nicht die Mühe gemacht hättest, einen *Grundlagentext* wie diesen hier mitzunehmen."

"Welches meinst du?" fragte sie schnell und rückte ihren Stuhl so jäh vom Tisch ab, dass sie versehentlich eins der Stuhlbeine auf Crookshanks stellte, der wütend fauchte.

Harry hielt das Buch hoch, so dass sie es sehen konnte: *Fröhliche Gerichtsmedizin* von Fiona Flamecaster. Er nahm es mit zum Küchenschrank. Sie wollte nach dem Band greifen, aber er hielt ihn hoch, so dass sie nicht herankam und fing an, das Register durchzublättern. "Hier, das muss es sein."

Er legte das Buch aufgeschlagen auf den Küchenschrank, so dass sie eine Weile die folgende Zauberformel studieren konnten:

Wie man einen Zauberer repliziert:

DIE ANWENDUNG AUF LEBENDE INDIVIDUEN IST UNTER DEN MEISTEN RECHTSSPRECHUNGEN
VERBOTEN

Die Zauberformel wird die magische Essenz des Individuums extrahieren und ein Abbild seiner selbst erzeugen.

Man verwendet sie, um die sterblichen Überreste einer Person zu identifizieren oder um die wahre Identität einer geschickt getarnten lebenden Person festzustellen.

WARNHINWEIS: Die Zauberformel wird einiges an magischer Essenz aus einer Person extrahieren. Wendet man sie auf ein lebendes Individuum an, dann wird sie dessen magische Fähigkeiten beeinträchtigen (NICHT EMPFEHLENSWERT).

ANLEITUNG:

Diese komplizierte Zauberformel besteht aus drei Teilen. Sie sollte nur von jemandem gesprochen werden, der in fortgeschrittener Magie Erfahrung hat.

WARNUNG:

Die Beschwörungsformeln müssen korrekt und in der richtigen Reihenfolge gesprochen werden.

Die Beschwörungsformeln können nur einmal auf ein totes Individuum angewandt werden, da alle magische Essenz dabei extrahiert wird.

Die Beschwörungsformeln dürfen NICHT auf eine lebende Person angewandt werden.

Beschwörungsformeln:

EXTRACTO ESSENCIA

REGARDERUM

OPTOMETET

ANMERKUNGEN:

Die Beschwörungsformeln müssen unmittelbar aufeinander folgen oder der Prozess bricht ab.

Die Zauberformel sollte auf einen möglichst großen Körperbereich angewandt werden.

Die für ein optimales Resultat benötigte Zauberkraft ist umgekehrt proportional zur Vollständigkeit der sterblichen Überreste.

"Sie kann nur *einmal* angewandt werden", murmelte Hermione leise, nachdem sie die Hintergrundinformationen, die Anleitung, die Beschwörungsformeln und die beabsichtigten Resultate durchgelesen hatten. "Das würde also beweisen, zu wem die Knochensplitter gehören, aber wie können wir beweisen, wann und wie Pettigrew gestorben ist?"

"Das dürfte etwas schwieriger sein. Ich habe aber eine Idee. Eine, zu der wir deine akademischen und wissenschaftlichen Fähigkeiten wirklich brauchen werden." Harry ging zu seinem Umhang und zog eine Brille daraus hervor. "Das ist Sloan Peregrines Brille."

"Ich werde nicht danach fragen, woher du sie hast, aber... Wie soll sie uns dabei helfen?"

"Kannst du dich daran erinnern, als du vor ein paar Monaten nach Hause gekommen bist und Peregrine hier war? Du hattest versehentlich beim A²-Treffen seine Brille eingesteckt. Er hatte mir gerade erklärt, wie sie funktioniert. Er hat gesagt, wenn ein anderer sie trägt, dann kann er durch die Augen des Peregrine sehen, dem sie gehört. Mit anderen Worten zeigt sie dir die Gegenwart eines Peregrine. Ich habe außerdem herausgefunden, dass er damit in die Zukunft sehen konnte, wenn er sie trug, oder dass er zumindest Vermutungen über die Zukunft anstellen konnte."

Hermione versuchte, seinen Gedankengängen zu folgen. "Wenn sie die Gegenwart und die Zukunft zeigen kann, dann muss es doch eine Möglichkeit geben, dass sie auch die Vergangenheit zeigt?"

"Genau! Daran hatte ich auch gedacht. Peregrine hat mir erzählt, dass sie seit mehreren Jahrhunderten im Besitz seiner Familie ist. Hast du je von so einem Talisman gehört?"

"Lass mal sehen, ich kann mich an eine Vorlesung über Talismane in meinem ersten Studienjahr erinnern. Es war ein Kolloquium, das von einer italienischen Hexe gehalten wurde. Ich kann

mich nicht an ihren Namen erinnern. Sie war in dem Jahr als Gastwissenschaftlerin dort und untersuchte die Kronjuwelen. Ich muss ihren Namen irgendwo in meinen Aufzeichnungen haben. Wie lange haben wir Zeit?"

"Sie haben für nächsten Mittwoch eine Vorverhandlung im Fall Peregrine angesetzt, aber wir werden bei diesem Hearing nichts anführen können, was mit Pettigrews Tod zu tun hat. Falls Sirius wegen Mordes an Peregrine angeklagt wird, dann werde ich darum bitten, dass er gleichzeitig wegen Mordes an Pettigrew vor Gericht gestellt wird. Da ihm für den Mord an Pettigrew und an all diesen Muggeln nie der Prozess gemacht worden ist, könnte ich mir vorstellen, dass sie meiner Bitte stattgegeben werden." Harry sah besorgt aus.

"Warum würde es ihm helfen, wenn er gleichzeitig wegen Mordes an Pettigrew vor Gericht stünde? Ich hätte eigentlich erwartet, dass du die beiden Fälle getrennt verhandelt sehen willst."

"Ich dachte, wenn wir beweisen könnten, dass Sirius für den Mord an Pettigrew unschuldig im Gefängnis gesessen hat, dann würde ihnen das zu denken geben, bevor sie ihn anhand von fadenscheinigen Beweisen für den Mord an Peregrine verurteilen", seufzte Harry.

"Ja... das ist eine interessante Theorie, falls das Ministerium sich darauf einlässt. Ich bin mir aber nicht so sicher, dass sie einwilligen werden, die beiden Fälle gleichzeitig zu verhandeln", sagte Hermione zweifelnd.

"Tja, es ist den Versuch wert. Wenn wir die Zauberformel benutzen könnten, um zu beweisen, dass die Knochen und der Finger von ein und derselben Person stammen, nämlich von Pettigrew, und wenn wir die Brille verwenden könnten um zu zeigen, wie Pettigrew gestorben ist oder es wenigstens schaffen würden, einen zeitlichen Rahmen für seinen Tod festzulegen, dann hätten wir vielleicht eine Chance, dass Sirius von dem Mord an Pettigrew freigesprochen wird. Was Peregrines Tod angeht, weiß ich, dass er unschuldig ist, aber es wird widersprüchliche Zeugenaussagen geben, so dass es von entscheidender Bedeutung sein wird, wem man Glauben schenken wird und wem nicht."

"Dann wissen wir ja jetzt, was wir zu tun haben, oder? Aber alles der Reihe nach. Wie bekommen wir diese Knochensplitter von Sirius?"

"Darum werde ich mich kümmern", sagte er kurz und wick ihm fragenden Blick aus. Er wandte seine Aufmerksamkeit schnell wieder dem Zauberbuch zu und hoffte, dass er damit zusätzlichen Fragen über seine Kenntnis von Sirius' Aufenthaltsort aus dem Weg ging.

Hermione seufzte. Sie hatte diesen Ausdruck in den letzten Jahren zu oft auf Harrys Gesicht gesehen um zu erwarten, dass sie irgendwelche brauchbaren Antworten bekommen würde. Sie schlug einen leicht anderen Ton an und sagte: "Wir brauchen auch noch Pettigrews Finger. Hast du seine Mutter schon ausfindig machen können?"

"Den habe ich schon. Pettigrews Mutter ist anscheinend vor ein paar Jahren gestorben, was sich als glücklicher Zufall erweisen könnte, da ich mir vorstellen könnte, dass die Wahrheit sie ziemlich schockiert hätte."

"Wenn seine Mutter tot ist, wie hast du dann..." begann Hermione.

"Seine Tante lebt in dem Haus, das früher seiner Mutter gehört hat. Sie hat mich h... äh... wohl für meinen Vater gehalten, du weißt schon, einen von Peters alten Schulkameraden und so", sagte Harry etwas verlegen.

"Harry! War das nicht ein bisschen hinterlistig?"

"Sie war alt! Ich habe mich als Harry vorgestellt, aber... Na ja, ich glaube, alles, was sie wirklich gehört hat, war Potter, und sie hat sich daran erinnert, dass Peter in Hogwarts ziemlich eng mit meinem Vater befreundet war. Anhand dessen, was sie zu mir gesagt hat, glaube ich zumindest, dass sie das gedacht hat. Ich habe mir lediglich nicht die Mühe gemacht, sie auf ihren, äh, Irrtum aufmerksam zu machen." Er zuckte die Achseln und zeigte wieder auf das Zauberbuch.

"Gut, ich werde also versuchen, etwas über Talismane herauszufinden, die etwas mit der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft zu tun haben, und außerdem werde ich anfangen, die Beschwörungsformeln zu üben, aus denen diese Zauberformel besteht", sagte Hermione entschlossen.

"Ich dachte, ich würde die Beschwörungsformeln sprechen", warf Harry ein.

"Ich denke, es ist besser, wenn ich sie spreche", beharrte Hermione. "In dem Buch steht schließlich ausdrücklich, dass sie nur von Hexen oder Zauberern gesprochen werden sollten, die Erfahrung mit extrem schwierigen Zauberformeln haben."

"Es steht aber auch da, dass die Erfolgchancen umso größer sind, je mächtiger der Zauberer ist, der sie spricht."

"Harry, Zauberformeln waren noch nie deine Stärke. Ich bestreite nicht, dass du ein sehr mächtiger Zauberer bist, aber angeborene Kräfte sind nicht sehr hilfreich, wenn die Beschwörungsformeln nicht korrekt gesprochen werden. Du weißt doch, dass man sie nicht wiederholen kann. Wir haben nur eine einzige Chance bei dieser Zauberformel." Hermione gab nicht nach.

"Ich weiß, dass wir nur eine einzige Chance bei dieser Zauberformel haben, aber genau deshalb ist es wichtig, dass sie mit so viel Zauberkraft wie nur möglich gesprochen wird. Diese Überreste sind ganz offensichtlich alles andere als vollständig, und in dem Buch steht, dass man umso mehr Zauberkraft braucht, je unvollständiger die Überreste sind", antwortete Harry störrisch und stand auf, um seinen Kaffeebecher zu holen.

"Harry, ich glaube wirklich, dass deine Beziehung zu Sirius hier dein Urteilsvermögen schwächt. Es ist entscheidend, dass die Beschwörungsformeln dieses eine und einzige Mal richtig gesprochen werden."

Er kam zurück, setzte sich auf die Couch und fuhr sich mit den Fingern durch seine ungekämmten Haare. "Natürlich weiß ich, dass Zauberformeln dein Spezialgebiet sind. Aber ich bin nach wie vor der Meinung, dass es wichtig ist, dass diese Zauberformel mit so viel Kraft wie nur möglich gesprochen werden sollte, da die Resultate so entscheidend sind. Ich denke, dass meine Beziehung zu Sirius sich hier eher vorteilhaft auswirken wird - meine Beziehung zu ihm wird meinen Willen stärken. Und... es ist so, dass ich ziemlich gut bin, wenn ich unter Druck stehe", sagte er mit einem schiefen Lächeln. Als er sah, dass ihr Widerstand nachließ, fuhr er fort: "Und obwohl die Zauberformel als Ganzes nur ein einziges Mal gesprochen werden kann, werde ich definitiv deine Hilfe brauchen, um die verschiedenen Beschwörungsformeln zu lernen und wie man sie richtig aneinander reiht."

"Na gut... Ich denke, das macht Sinn", sagte sie langsam.

Er nickte. "Ich bin die ganze Woche zu Hause. Ich werde mich im Moment hauptsächlich um das hier kümmern." Er biss sich auf die Zunge, um sich nicht anmerken zu lassen, dass er beim ND die Ermittlungen in diesem Fall leitete.

"Gut. Ich habe im Moment nichts Besseres zu tun und gehe nachher wieder in die Bibliothek."

Harry stand auf und streckte sich. "Also dann, ich denke, ich dusche jetzt lieber und sehe nach, was Ginny so vorhat. Ich musste am Samstagmorgen ziemlich plötzlich aufbrechen."

* * *

Es war Samstag, aber Cordelia hatte fast den ganzen Tag gearbeitet. Sie war wie üblich zu spät dran, als sie bei ihrer Mutter ankam. In diesen Tagen schien sie einfach nichts auf die Reihe zu bekommen. Sie musste ständig an Sirius denken und versuchte immer noch, im Hinblick auf ihren Job zu einer Entscheidung zu gelangen. Ihre Mutter war ungewöhnlicherweise damit beschäftigt, etwas zum Abendessen vorzubereiten, was ziemlich selten vorkam. Sie hatte anscheinend kürzlich ein libanesisches Kochbuch gekauft und nahm es als Herausforderung, einige der Rezepte daraus auszuprobieren. Cordelia hatte ihre Zweifel daran, dass dieser Exkurs in die Küche ein Erfolg werden würde. Zum Glück kannte sie die Nummer des chinesischen Restaurants in der Nähe, das auch nach Hause lieferte, auswendig.

Als Cordelia hereinkam, hatte Kate Hunter, ihre Mutter, eine Anzahl Pfannen und andere Küchenutensilien in der ganzen Küche verstreut. Cordelia sah ihrer Mutter kurz über die Schulter. "Was soll das werden?" fragte sie misstrauisch.

Kate antwortete, ohne von der Grundmischung aus Lammfleisch, die sie gerade zubereitete, aufzusehen. "Gebackene Kibbeh. Cordelia, sei so gut und schneid mir diese Zwiebel in Würfel, ja?"

"Klar. Mum, kommst du mit der Kocherei zurecht oder sollen wir uns lieber was bestellen?"

"Nein, bis jetzt klappt es hervorragend. Und achte darauf, dass du die Zwiebel fein würfelst. Ich will keine großen Zwiebelwürfel... Im Rezept steht fein würfeln. Und halt sie kurz unter fließendes Wasser, damit du mir nicht das ganze Schneidebrett voll heulst."

"Es kann schon sein, dass ich heulen werde, Mum, aber nicht wegen dieser Zwiebeln."

"Ach, hast du diesen liebenswerten Zauberhund schon wieder davongejagt?" zog ihre Mutter sie auf.

"Nein, ich habe ihn nicht davongejagt! Er ist aber trotzdem nicht mehr da...", sagte sie und verstummte.

Kate Hunter, der der Anflug von Traurigkeit in der Stimme ihrer Tochter nicht entgangen war, sagte: "Dann sag mir doch, was passiert ist, Liebes. Du kannst es mir erzählen, während ich mich um das Zeugs hier kümmere, ja?"

"Na ja, er konnte mir nicht die ganze Geschichte erzählen, weil er gesagt hat, dass sie kommen und mich verhören würden und dass es besser wäre, wenn ich nichts wüsste", sagte Cordelia, als sie ungeschickt die Zwiebeln hackte.

"Sie? Wer würde kommen und dich verhören? Und weswegen, Liebes?"

Cordelia musste gegen das Surren des Mixers anreden, als ihre Mutter Kichererbsen, Joghurt und verschiedene Gewürze für das Hummus mixte. "Die Beamten vom... Ministerium für Magie. Sirius war anscheinend zur falschen Zeit am falschen Ort, und... es hat einen Toten gegeben. Ich weiß aber, dass er diesen Typen nicht umgebracht hat."

"Cordelia, dieser Mann klingt nach einer Menge Schwierigkeiten. Ist das nicht schon das zweite Mal, dass es nicht seine Schuld war? Und das hast du ihm geglaubt? Liebes, wirst du es nie lernen?"

"MUM! Ja, ich glaube ihm. Außerdem hat sein Patensohn Harry alles bestätigt, was er mir erzählt hat. Und Harrys Mitbewohnerin, eine Hexe namens Hermione, schien auch zu glauben, dass irgendetwas Schreckliches passiert sein muss. Ich hatte keinen Grund anzunehmen, dass das, was Sirius mir erzählt hat, nur ein Vorwand war, um mich loszuwerden. Wenn er das gewollt hätte, dann hätte es genügt zu sagen: 'Ich glaube, wir sollten uns nicht mehr wiedersehen'."

"Schon gut, Liebes, aber du kannst mir kaum einen Vorwurf machen, weil ich die falschen Schlüsse gezogen habe. Nicht wenn du dich daran erinnerst, was für Erfahrungen du mit Männern gemacht hast und wie sie dich angelogen haben."

"Mum, er lügt nicht. Er ist in einer ziemlich verzweifelten Lage, aber es hat nicht das Geringsste mit dem zu tun, was er für mich empfindet. Willst du die Geschichte jetzt hören oder nicht?"

"Natürlich will ich. Erzähl mir einfach alles."

Und das tat sie. Sie erzählte ihr alles über die Nacht, in der Sirius fortgegangen war, über die Grenzen von DNA-Analysen, was Harry ihr über Sirius' Aufenthaltsort und darüber, wie es ihm ging, hatte sagen können und über die Zauberformel, die Hermione und Harry gefunden hatten, um das Problem mit dem DNA-Test zu umgehen. "Es sieht so aus, als ob viel davon abhinge, ob er die Verbrechen, für die er damals im Gefängnis war, tatsächlich begangen hat oder nicht. Wenn sie beweisen können, dass er damals unschuldig war, dann wären sie laut Harry eher bereit zu glauben, dass er diesmal unschuldig ist."

"Und was ist, wenn sie in keinem der Fälle seine Unschuld beweisen können?"

"Das weiß ich nicht, Mum", sagte sie mit einem tiefen Seufzer. "Ich habe über alle Eventualitäten nachgedacht, und ehrlich gesagt gefällt mir keine davon besonders gut." Cordelia kippte die Zwiebeln in die Pfanne, spülte das Messer ab und setzte sich auf einen Küchenstuhl.

"Wie meinst du das?"

"Die absolut schlimmste Katastrophe wäre, dass er seine Unschuld nicht beweisen kann und dass das Ministerium für Magie ihn findet. Darüber will ich lieber gar nicht erst nachdenken. Das wäre in der Tat extrem übel." Sie hielt inne und zog die Knie an. "Mittelschwere Katastrophe: Er kann seine Unschuld nicht beweisen, aber sie finden ihn nicht. Er hat sich ihrer Justiz jetzt seit acht Jahren erfolgreich entzogen, und er ist inzwischen ziemlich gut darin."

"Was würde dann passieren?"

"Harry hat mir gesagt, dass er dann wohl das Land verlassen müsste und ziemlich lange nicht mehr zaubern dürfte."

"Und wo bleibst du dabei? Würdest du mit ihm weggehen wollen, vorausgesetzt, er fragt dich?"

"Wenn ich mit ihm zusammensein will, dann würde ich wohl auch das Land verlassen müssen." Sie schauderte etwas. "Ich weiß nicht, ob ich zu so einem entscheidenden Schritt bereit bin. Obwohl ich bei *Slaughter & May* nicht weiterkomme, ist es trotz allem ein guter Job, und es wäre schwierig, irgendwo anders ganz von vorn anzufangen, wo ich alles über Gesetze und Patentrecht erst wieder lernen müsste. Und dann ist da die Wohnung. Ich habe sie endlich so eingerichtet, wie ich es immer gewollt habe. Könnte ich all das für einen Mann aufgeben? Natürlich liebe ich ihn, aber ich habe mir geschworen, dass ich niemals für einen Mann alles aufgeben würde. Das Positive daran wäre, dass er gezwungen wäre, wie ein normaler Mensch zu leben und nicht wie ein Zaube-

rer. Ich vermute, in dem Fall würde der Einschüchterungsfaktor in unserer Beziehung wegfallen, den die Magie für mich darstellt."

"Und wenn sie seine Unschuld beweisen können?"

"Das wäre wunderbar... stelle ich mir vor. Außer dass er dann wieder wirklich ein Zauberer sein kann, und wo bleibe ich dabei? Ich bin hoffnungslos profan verglichen mit der magischen Gesellschaft. Du hättest sie bei der Fete in Harrys Wohnung vor ein paar Wochen erleben sollen. Es war alles ein Riesenspaß, aber ich kam mir dabei irgendwie unzulänglich vor. Ich befürchte, dass er irgendwann meiner mangelnden Begabung müde werden und zu den Hexen zurückkehren könnte, die er vor seinem Gefängnisaufenthalt so sehr gemocht hat."

"Meinst du, dass es für ihn wichtig ist, ob du magisch bist oder nicht?"

"Zuerst habe ich das nicht gedacht, aber ich weiß nicht recht, was passiert, wenn er die Möglichkeit hat, wieder in seine Welt zurückzukehren."

"Du vermisst ihn." Es war mehr eine Feststellung als eine Frage.

"Es ist, als ob da eine grenzenlose Leere in mir wäre, Mum. Wie zum Teufel bin ich nur in diesen Zustand geraten?"

"Die Tatsache, dass du ihn so sehr vermisst, macht dich anfällig für alle möglichen falschen Annahmen, meinst du nicht?" fragte Kate und stand auf, um nach den Kibbehspießen im Backofen zu sehen.

"Da hast du wahrscheinlich Recht. Wir haben im Prinzip noch nie über eine feste Bindung gesprochen. Ich weiß nicht, ob er überhaupt schon mal daran gedacht hat."

"Nehmen wir einmal an, dass es ihm egal ist, ob du magisch bist oder nicht und dass er dich heiraten will. Würde das deine Unzulänglichkeitsgefühle in Bezug auf die Magie beseitigen?"

"Nicht mal diese Möglichkeit befriedigt mich hundertprozentig. Würde die magische Gesellschaft eine Muggel akzeptieren? Könnte ich weiter meinen Angelegenheiten nachgehen, oder müsste ich meine Welt für die magische Welt aufgeben? Ich habe nicht den allerleisesten Schimmer, was es hieße, in dieser Welt zu leben. Würde ich sie akzeptieren, und würden sie mich auch akzeptieren? Manchmal denke ich, dass es gar nicht so schlecht wäre, voll und ganz in der magischen Welt zu leben, aber dann sagt mir diese kleine Stimme in meinem Hinterkopf: 'Nein, tu's nicht! Gib nicht alles, was du dir aufgebaut hast, für einen Mann auf. Er wird dich verlassen, und was wird dann aus dir? Du wirst nirgendwohin können, falls du ihn mal verlassen willst.'"

"Hat er gesagt, dass du alles aufgeben musst, wenn du mit ihm zusammen sein willst? Warum kannst du nicht in deiner Welt arbeiten, und er arbeitet in seiner, und abends trifft ihr euch und lebt in der Welt, die ihr euch gemeinsam aufbaut?"

"Würde uns das nicht einander entfremden?" fragte Cordelia.

"Ein bisschen Abstand ist nicht immer das Schlechteste. Dein Vater und ich glänzten jeder in unserer eigenen Welt. Er blieb in der Geschäftswelt, und ich tat mich mit all meinen Freunden in der Kunstszene zusammen", sagte Kate einfach.

"Aber eure Welten waren wenigstens nicht voreinander verborgen."

"Stimmt."

"Ein anderer Teil von mir ist aber von der magischen Welt fasziniert. Was, wenn ich dort leben wollte, vor allem wenn wir Kinder haben? Gibt es dort einen Platz für mich? Oder ist es naiv zu denken, dass Muggel in magischen Unternehmen arbeiten können? Kannst du dir vorstellen, was es heißen würde, die magische Gesetzgebung lernen zu müssen? Und ich hatte mir Sorgen gemacht wegen eines fremden Landes!"

"Du denkst an Kinder? Meine Güte, Cordelia, das klingt aber ernst", sagte Kate verblüfft.

Cordelia warf ihrer Mutter einen genervten Blick zu.

Nachdem sie sich von dem Schock erholt hatte, dass Cordelia tatsächlich davon gesprochen hatte, Kinder zu bekommen, fuhr Kate fort: "Cordelia, Liebes, ich glaube, du machst dir viel zu viele Sorgen. Das meiste davon beruht auf reinen Mutmaßungen und entzieht sich völlig deiner Kontrolle. Mein Rat wäre, dass du erst einmal abwartest, wie sich die Dinge entwickeln werden. Danach kannst du dir um die Entscheidungen fürs Leben Sorgen machen. Im Augenblick solltest du dir erst mal darüber klar werden, wie wichtig er für dich ist und womit du leben könntest, und was noch wichtiger ist, worauf du verzichten könntest. Es ist nicht unbedingt schlecht, ein bisschen von dem Leben aufzugeben, das man sich selbst aufgebaut hat, um sich ein Leben mit jemand anderem aufzubauen."

"Ich habe früher schon etwas von meinem Leben aufgegeben, und zwar mit katastrophalen Folgen. Irgendwie macht es mich nervös, dass ich das noch mal für irgendwen tun soll."

"Aber Cordelia, wenn du wirklich zum ersten Mal im Leben darüber nachdenkst, Kinder zu bekommen... - jedenfalls habe ich dich noch nie vorher darüber sprechen gehört - dann ist dieser Mann nicht gerade irgendwer."

"Miss dem Kinderkriegen nicht zu viel Bedeutung bei, hörst du?" Dann fragte Cordelia in dem ziemlich plumpen Versuch, das Thema zu wechseln: "Was macht die Farm? Fährst du dieses Wochenende hin?"

"Ja, Trevor und ich fahren hin."

"Trevor... Onkel Trevor?"

"Nun, er ist nicht dein richtiger Onkel. Das wusstest du doch, oder?"

"Ja, aber ich wusste nicht, dass ihr beide so intim miteinander seid, dass ihr das Wochenende zusammen auf der Farm verbringt."

"Er war schon öfters mit mir dort. Er hilft mir im Garten."

"Ach, wirklich? Ich dachte, Mr. Bealls würde sich um den Garten kümmern."

"Das tut er auch, aber ich wollte die Beete verlegen und auf der hinteren Veranda ein paar Blumenkübel aufstellen."

"Onkel Trevor, ah ja. Ein Schlafzimmer oder zwei, Mum?" fragte sie mit einem verblüfften Lächeln.

"Das, meine Liebe, geht dich gar nichts an." Kate sagte es, ohne von ihrer Sauce aufzusehen, aber Cordelia sah, dass sie leicht errötet war. "Wann kommst du mal rauf zur Farm? Du warst schon Ewigkeiten nicht mehr dort. Du wirst es nicht wiedererkennen. Es würde dir gut tun, mal rauszukommen."

"Nicht gerade jetzt, Mum. Vielleicht, wenn die Sache mit Sirius überstanden ist. Ich hatte daran gedacht, ihn mit hinaufzunehmen. Er ist in Dundee aufgewachsen, und ich dachte, das wäre ein schöner Urlaub für uns beide. Hättest du was dagegen?"

"Aber natürlich nicht, Liebes. Die Farm gehört dir genauso wie mir. Sag nur vorher Mrs. Bealls Bescheid, damit sie das Haus herrichten, einkaufen gehen und die Betten beziehen kann usw."

"Danke, Mum... für alles. Und das Essen riecht zur Abwechslung wirklich so, als ob es genießbar wäre", sagte Cordelia mehr als überrascht.